

Predigt am 11. Sonntag nach Trinitatis 15.08.2021

Die Liebe Gottes, die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sein mit uns allen. Amen

Predigttext: Epheser 2, 4-10:

„Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet –; und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus, damit er in den kommenden Zeiten erzeuge den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus. Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.“

Wie gut wäre es, wenn wir weitersehen könnten. Wenn wir wüssten, was vor uns liegt. Wenn wir sicher die nächsten Schritte tun könnten. Im Epheserbrief lässt Paulus Orientierungspunkte für unsere Lebenswege aufleuchten. Sie sind in den Himmeln eingezeichnet und da, so der Gedanke, verborgen und darauf wartend, sich auf Erden auszuwirken. Er fordert uns auf, uns darauf einzulassen, dass Gottes Himmel sich über unser Leben auf der Erde spannt. Er ermutigt uns zum Vertrauen, dass wir durch Christus schon auf Erden an dem teilhaben, was im Himmel ist. Mit beiden Beinen auf der Erde sollen wir auf Wegen gehen, die Gott uns bereitet hat und darin wandeln, denken, handeln.

Schauen wir zu den leuchtenden Sternen am Himmel Gottes, die die Namen Barmherzigkeit und Gnade tragen. Damit unsere Füße Halt finden, unser Kopf frei wird und unser Herz weit.

I. Barmherzigkeit

„El Rachamim“ - »Gott, der reich ist an Barmherzigkeit«. Dieser Gottesname findet sich im Judentum, Christentum und Islam in vielen Gebeten. Gott voll Erbarmen, Barmherziger, Erbarmender, in Barmherzigkeit umfangender Gott. Diese Namen gehören zu den 99 Namen Gottes in der muslimischen Tradition, Gott, der Allerbarmende, ist die häufigste Gottesanrede im Koran. Diese Namen Gottes sind Gebetsanrede und Vertrauensbekundung.

Das hebräische Wort für Barmherzigkeit, rächäm, ist ein Bildwort: Es kann übersetzt werden mit: Mutterschoß, Gebärmutter. Und es hat zugleich die Bedeutung: Erbarmen. So behütet und geborgen wie im Mutterschoß, so bedingungslos gehalten und genährt – so behütet, hält und nährt Gott seine Menschenkinder. Wie ein Kind im Mutterschoß erfahren die Menschenkinder Gottes Liebe.

Ich sehe Mütter und Väter vor mir mit Kindern auf dem Schoß. Sie halten sie, trösten sie, flüstern ihnen ins Ohr, kitzeln sie, wiegen sie den Schlaf, füttern sie, zeigen ihnen die Welt. Ihre Kinder sind wie in Abrahams und Saras Schoß geborgen.

Gottes Barmherzigkeit hat menschliche Farben und Gesichter, hat Klänge und Berührungen.

Sie zeigt sich in menschlichem Miteinander, auch wenn Barmherzigkeit ein Wesensmerkmal Gottes selbst ist. Der große mittelalterliche Denker der Kirche, der Scholastiker Thomas von Aquin, begründet es so: »An sich ist die Barmherzigkeit die größte der Tugenden. Denn es gehört zum Erbarmen, dass es sich auf die anderen ergießt und – was mehr ist – der Schwäche der anderen aufhilft, und das gerade ist Sache der Höherstehenden. Deshalb wird gerade das Erbarmen Gott als Wesensmerkmal zuerkannt, und es heißt, dass darin am meisten seine Allmacht offenbar wird.«

Menschen können diese Barmherzigkeit nachahmen und aus ihr den Willen und die Kraft schöpfen, in gleicher Weise an anderen zu handeln wie Gott an ihnen. Denn wer barmherzig ist, hat Teil an Gottes Wesen. Daran können wir uns orientieren.

Gottes Barmherzigkeit hat menschliche Farben und Gesichter, Klänge und Berührungen.

Das beschreiben die Sieben Werke der Barmherzigkeit der kirchlichen Tradition (nach Mt 25). Sie heißen: Hungrige speisen, Dürstenden zu trinken geben, Nackte bekleiden, die Fremden aufnehmen, Kranke und Gefangene besuchen, die Toten begraben. Als seien diese nicht genug, entwickeln sich in der Folge auch noch sieben geistige Werke der Barmherzigkeit in der katholischen Tradition: Die Unwissenden lehren. Den Zweifelnden recht raten. Die Betrübten trösten. Die Sünder zurechtweisen. Die Lästigen geduldig ertragen. Denen, die beleidigen, verzeihen. Für die Lebenden und die Toten beten. So lehrt der Katechismus der katholischen Kirche. Eine rein materielle Barmherzigkeit allein würde der Mitmenschlichkeit nicht gerecht, ebenso wenig

wie eine Gerechtigkeit, die ohne Barmherzigkeit auszukommen meint. Denn die Mitmenschlichkeit, die sich in den Werken der Barmherzigkeit zeigt, geht über die menschlichen Kräfte hinaus. Ohne die Barmherzigkeit Gottes, auf die sich alles Gutes-Tun verlassen kann, und sei es noch so unvollkommen, wären wir stets an den Grenzen des uns Möglichen. Alles barmherzige Tun aber ist eine Frucht des Glaubens und der Dankbarkeit gegen Gottes Barmherzigkeit, die Menschen erfahren.

II. Gnade

„Die Gnade kommt aus einer anderen Welt ... Gnade ist nämlich keine mildere Form des Rechts, sie kommt von außerhalb des Rechts. Sie ist so etwas wie ein Wunder.« Das sagt nicht ein Kirchenmann, sondern der Journalist Heribert Prantl in einer Debatte um die Frage, ob der Rechtsstaat einen Gnadenakt vollziehen und Verurteilte begnadigen kann. Dass wir oft hoffen oder auch durchsetzen, dass »Gnade vor Recht« ergeht, kennen wir aus kleinen Alltagsfragen. Lieber noch mal ein Auge zudrücken, heißt es dann in Zeugniskonferenzen, besser nicht der möglichen positiven Entwicklung im Weg stehen. Oder: Dieses eine Mal belassen wir es dabei – und man verzichtet auf die verabredete Sanktion in der Hoffnung, dass die Verfehlung nicht wieder vorkommt. Das kann schiefgehen. Das wird schief gehen, wenn die Beteiligten sich nicht klar machen: Gnade kommt von außen, unterläuft menschliches Kalkül und menschliche Verabredungen, ist kein Instrument, um gerade noch einmal etwas zu retten oder aufzuhalten.

In der Bibel ist von Gnade und Gerechtigkeit in einem Atemzug die Rede: »Gnädig ist Gott und gerecht« (Ps 116,5). Doch das heißt nicht, dass Gottes Gnade so etwas wie eine gerechte Belohnung für Wohlverhalten ist. Gegen dieses Missverständnis haben die Reformatoren heftig protestiert und gesagt: Wir sind gerettet allein aus Gottes Gnade. Ohne allen Verdienst auf unserer Seite. Streng vertritt die reformatorische Theologie den Gedanken: Der Mensch kann gar nichts dazu beitragen, dass ihm Gottes Gnade geschenkt wird.

... Gnade denken heißt wissen, dass nicht seine Tauglichkeit und Verwendbarkeit den Menschen ausmachen.«

Was für eine Botschaft für uns neuzeitliche Menschen! Denn uns wird täglich – gnadenlos – gesagt, gezeigt, ins Ohr gesetzt, ins Herz und in den Verstand gepflanzt, dass wir für unser Leben selbst verantwortlich und demnach schuld an seinem Gelingen

oder Misslingen sind. Das kann zu einem angestregten und überspannten Selfmade-Dasein führen.

Das ist in allen Bereichen so, vermutlich selbst im Urlaub: Wem etwas misslingt, wird gesellschaftlich bloßgestellt. Die mediale Inszenierung von Schwächen und Fehlern, Ungeschick und Unfähigkeit von Menschen ist Spiegel einer gnadenlosen Gesellschaft, die nur von den Starken wissen will.

Dagegen hält die Gnade Gottes, auf die die biblische Tradition baut: »Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.« (2 Kor 12,9) Die Gnade Gottes ist in uns schwachen und unvollkommenen Menschen wirksam.

Dieses Wort, das Martin Luther mit »Gnade« übersetzt, hat im griechischen Originaltext einen mehrdeutigen Klang: Es kann auch »Dank« heißen, oder »Anmut«, oder »Schönheit«. Wer in der Gnade Gottes lebt, lebt also in der Schönheit Gottes. Wer die Gnade Gottes, die charis empfängt, wird mit Charismen, mit Gnadengaben und Begabungen beschenkt. Und kann mit diesen den Mitmenschen, den Mitgeschöpfen dienen.

Barmherzigkeit und Gnade sind leuchtende Sterne an Gottes Himmel, der sich über uns spannt. Daran können wir uns orientieren. Das gibt uns festen Boden unter den Füßen. Auf diesen Wegen können wir wandeln

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen